

Background Paper: Diskussionsforum 2

Erreichbarkeit der schwierig zu Erreichenden: Schaffung von Zugängen zu systemfernen Zielgruppen und (Weiter-)Entwicklung passender Angebote

Einführung

Um systemferne Jugendliche zu erreichen, braucht es u.a. organisierte Abstimmungen mit niedrighschwelligen Einrichtungen außerhalb der Schule, auf denen eine passende Angebotslandschaft aufbauen kann. Jugendcoaching versteht sich hierbei als Brücke für und zu systemfernen Jugendlichen. Ein wichtiger Teil des Jugendcoachingkonzeptes ist die Vermittlung in Folgesysteme und die Begleitung der Folgemaßnahmen. Bei diesem Case-Management-Ansatz sollen Unterstützungsmaßnahmen in ein Gesamtkonzept integriert werden. Der Erfolg hängt davon ab, ob und wie gut die Kooperation mit unterschiedlichen Stellen (Schulen, Arbeitsmarktservice, Bundessozialamt, Familien etc.) gelingt (Evaluierung Jugendcoaching, S. 40-42). In der Evaluierung wurde unter anderem die **Zielgruppe der NEETs** (Not in Education, Employment or Training) genauer untersucht.

Eine noch nicht veröffentlichte Studie (Studie zur Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe NEET, im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz) legt die Heterogenität der NEET-Jugendlichen offen. Für eine NEET-Situation ist ein Zusammenspiel von individuellen und strukturellen oder systemischen Faktoren ausschlaggebend. Der stärkste Risikofaktor ist ein geringes Bildungsniveau der Jugendlichen. Die Ursachen dafür liegen in der Chancenverteilung im Bildungssystem und den damit verbundenen Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt. Wichtig sind Maßnahmen, die frühzeitig und präventiv ansetzen, bevor sich Probleme verfestigen.

In Gesprächen mit Trägerorganisationen wurden **neue Erreichbarkeitsstrategien** thematisiert: zum Beispiel Formen der Kontaktabbauung in öffentlichen Räumen (z.B. Einkaufszentren, Parks), verstärkte mediale Bewerbung des Jugendcoachings oder eine verstärkte Präsenz von Jugendcoaches in Jugendzentren. Zugleich wurde die Frage gestellt, inwieweit die **Ausweitung** und **Intensivierung** des Zugangs zu systemfernen Jugendlichen im **Handlungsauftrag** von Jugendcoaches liegt (Evaluierung, S. 104).

Potenziale bestehen im **Aus- bzw. Umbau** des gesamten **Projektspektrums** für systemferne Jugendliche in Richtung **niederschwelliger** und **voraussetzungsfreier Maßnahmen** mit modularen Strukturen und ohne Anwesenheitspflicht. Vor allem das Angebot an **Nachfolgeprojekten** im Anschluss an das Jugendcoaching wurde von Seiten der Trägerorganisationen als mangelhaft bewertet. Während im ländlichen Raum zum Teil entsprechende niederschwellige Angebote fehlten oder mit langen Wartezeiten verbunden waren, waren bestehende Angebote im urbanen Raum für systemferne Jugendliche ohne

Behinderungen oder diagnostizierte Erkrankungen nicht offen zugänglich (Evaluierung, S. 104-106).

Vor dem erfolgreichen Aufgreifen von Zielsetzungen im Zusammenhang mit einer Ausbildung und/oder einem Beruf – ein zentraler Auftrag für Jugendcoaches – bedarf es bei systemfernen Jugendlichen zumeist der Bearbeitung und Lösung **multipler Problemlagen** im privaten, familiären, sozialen und gesundheitlichen Bereich. Hier ist die passgenaue Abstimmung mit an die Verantwortungsbereiche von Jugendcoaches anschließenden Institutionen von großer Bedeutung (Evaluierung, S. 102-103, S. 107-108).

Kurzinputs & Diskussion

Nach Kurzinputs von Dima Vaneva (FAB Niederösterreich, Trägerorganisation für Jugendcoaching in Niederösterreich) zu „**Umsetzungserfahrungen im Zusammenhang mit bedürfnisgerechten Wegen zu systemfernen Jugendlichen**“ und Markus Schweiger (MAG 11 – Amt für Jugend und Familie – Krisenzentren für Jugendliche) zu „**Schnitt- bzw. Nahtstellen zur Jugendwohlfahrt**“ soll entlang folgender Leitfragen diskutiert werden:

- Definition „systemferne Jugendliche“: Wen umfassen die für das Jugendcoaching relevanten Zielgruppen? Welche heterogenen Problemlagen weisen sie auf? Welche Differenzierungen nach Problemlagen ergeben sich dadurch?
- Worin liegen die Herausforderungen in der Servicierung der Zielgruppe „systemferne Jugendliche“? Wie funktioniert die Erreichung der Zielgruppe? Wie funktioniert die Identifikation der Zielgruppenbedarfe?
- Welche Stakeholder/-innen und Andockstellen spielen im Zusammenhang mit der Arbeit mit systemfernen Jugendlichen wichtige Rollen? Wie soll die Unterstützung und Abstimmung mit diesen Stakeholder/-innen und Andockstellen gestaltet werden?

Abgerundet wird das Diskussionsforum durch ein **Expertinnenfeedback** von Sabine Liebentritt, bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (bOJA).

Literatur

- Bundessozialamt (2012): Jugendcoaching: Umsetzungsregelungen inklusive Erläuterungskommentar und Beilagen. Version 20121010, Wien
- Steiner, M., Pessl, G. und E. Wagner (2012): Evaluierung „Jugendcoaching“ - Endbericht. Studie im Auftrag des BMASK, Wien
- ISW (2013): Studie zur Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe „NEET“ – (derzeit noch unveröffentlichter) Endbericht. Studie im Auftrag des BMASK, Wien